

HRSG. V. D. MISSIONATREN D. HEILIGEN
FAMILIE IN MARIA-ELLEND

Hrsg. v. d. Missionären d. Heiligen Familie in Maria- Ellend

Wallfahrtsbüchlein Unserer Lieben Frau von
Maria-Ellend bei Wien a. d. Donau

Herold
Wien
1937

books2ebooks – Millions of books just a mouse click away!



European libraries are hosting millions of books from the 15th to the 20th century. All these books have now become available as eBooks – just a mouse click away. Search the online catalogue of a library from the eBooks on Demand (EOD) network and order the book as an eBook from all over the world – 24 hours a day, 7 days a week. The book will be digitised and made accessible to you as an eBook. Pay online with a credit card of your choice and build up your personal digital library!

What is an EOD eBook?

An EOD eBook is a digitised book delivered in the form of a PDF file. In the advanced version, the file contains the image of the scanned original book as well as the automatically recognised full text. Of course marks, notations and other notes in the margins present in the original volume will also appear in this file.

How to order an EOD eBook?



Wherever you see this button, you can order eBooks directly from the online catalogue of a library. Just search the catalogue and select the book you need.

A user friendly interface will guide you through the ordering process. You will receive a confirmation e-mail and you will be able to track your order at your personal tracing site.

How to buy an EOD eBook?

Once the book has been digitised and is ready for downloading you will have several payment options. The most convenient option is to use your credit card and pay via a secure transaction mode. After your payment has been received, you will be able to download the eBook.

Standard EOD eBook – How to use

You receive one single file in the form of a PDF file. You can browse, print and build up your own collection in a convenient manner.

Print

Print out the whole book or only some pages.

Browse

Use the PDF reader and enjoy browsing and zooming with your standard day-to-day-software. There is no need to install other software.

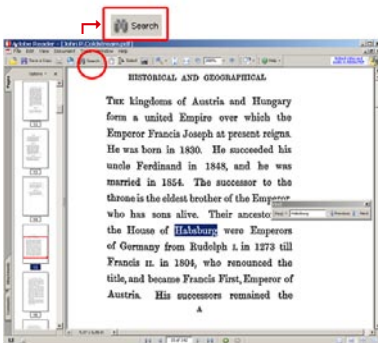
Build up your own collection

The whole book is comprised in one file. Take the book with you on your portable device and build up your personal digital library.

Advanced EOD eBook - How to use

Search & Find

Print out the whole book or only some pages.



With the in-built search feature of your PDF reader, you can browse the book for individual words or part of a word.

Use the binocular symbol in the toolbar or the keyboard shortcut (Ctrl+F) to search for a certain word. "Habsburg" is being searched for in this example. The finding is highlighted.

Copy & Paste Text



Click on the "Select Tool" in the toolbar and select all the text you want to copy within the PDF file. Then open your word processor and paste the copied text there e.g. in Microsoft Word, click on the Edit menu or use the keyboard shortcut (Ctrl+V) in order to Paste the text into your document.

Copy & Paste Images



If you want to copy and paste an image, use the "Snapshot Tool" from the toolbar menu and paste the picture into the designated programme (e.g. word processor or an image processing programme).

Terms and Conditions

With the usage of the EOD service, you accept the Terms and Conditions. EOD provides access to digitized documents strictly for personal, non-commercial purposes.

Terms and Conditions in English: <http://books2ebooks.eu/odm/html/ubw/en/agb.html>

Terms and Conditions in German: <http://books2ebooks.eu/odm/html/ubw/de/agb.html>

More eBooks

More eBooks are available at <http://books2ebooks.eu>

I

535337



Wallfahrtsbüchlein

Unserer Lieben Frau
von Maria-Ellend

bei Wien a. d. Donau

II. ergänzte Auflage

Enthaltend

eine kurzgefaßte Geschichte der Entstehung und Entwicklung des Wallfahrtsortes sowie einige passende Andachtsübungen und Marienlieder und einige Gnadenerweise

Mit Druckerlaubnis des erzbischöflichen Ordinariates Wien vom 31. VII. 1937, Z. 6162, herausgegeben von den Missionären der Heiligen Familie in Maria-Ellend

I

535.337



Imprimatur.

Graviae, die 15. Juli 1937.

A. M. Trampe

Superior Generalis

Congregations Missionariorum a Sancta Familia.

37.47469

Kurzgefaßte Geschichte der Entstehung und Entwicklung des Wall- fahrtsortes Maria-Ellend.

Wo still im Schatten alter Linden
Der Gottesmutter Kirchlein steht,
Wohin, um süßen Trost zu finden,
So manch' gedrückter Pilger geht,

Da ziehn auch wir, Maria mild,
Zu deinem heil'gen Gnadenbild;
Maria mild, Maria mild,
Du Stern im dunklen Nachtgesild!

Wenn wir von Wien aus mit der Elektrischen nach Preßburg hinausfahren, taucht nach ungefähreiner Stunde Fahrt, unweit der Donau, inmitten eines Kranzes alter Lindenbäume, ein schmuckes Kirchlein auf, das Gnadenkirchlein U. Eb. Frau von Maria-Ellend. Das Äußere des Kirchleins ist schon so einladend, daß es jeden Fremden zum Verweilen und zum Eintritt nötigt. Ein entzückendes Madonnenbild aus Mosaik, die liebe Gottesmutter als Himmelskönigin darstellend, auf einem in Gold und Perlmutter strahlenden Throne, das göttliche Kindlein auf ihrem von Sternen glitzernden Schoße und umschwebt von lieblichen Engelein, füllt einen großen Teil der Vorderfront des Kirchleins aus, uns ankündend, daß U. Eb. Frau hier drinnen sich einen besonderen Gnadenthron aufgeschlagen.

Wie aber erst sind wir entzückt, wenn wir das Innere des Kirchleins betreten, wo uns von dem fast ganz in Gold gehaltenen, mit Lichtern und Blumen geschmackvoll gezierten Liebfrauenaltar ein Gnadenbild entgegenlächelt, wie wir anziehender und lieblicher schwerlich sonstwo eines finden. Sofort drängt sich uns die Frage auf, was wohl diese überaus freundliche und liebliche Darstellung zu tun habe mit einer „Maria im Elend“. Oder aber: Woher stammt denn diese eigenartige Benennung des Wallfahrtsortes, der doch, nach der Gnadenstatue zu urteilen, eher die Bezeichnung „Maria in der Freude“ verdiente? Die Antwort auf diese Frage gibt uns das Chorfenster auf der rechten Seite des Gnadenaltars, in welchem ein Künstler in einem herrlichen Glasgemälde die Entstehungsgeschichte der Wallfahrt festgehalten hat. (Siehe Bild auf der vorderen Umschlagseite!) Dieses zeigt uns am Donauufer spielende Fischerkinder, wie sie ganz verwundert auf eine den Strom aufwärts treibende Statue der Gottesmutter mit dem Jesuskinde schauen. Zur Erklärung dieses Bildes müssen wir ein wenig weiter ausholen, indem wir zurückgehen bis auf den Ursprung des Wallfahrtsortes, wenigstens soweit es die vorhandenen Unterlagen gestatten.

Maria-Elend, jetzt zum Dekanat Hainburg gehörig, gehörte früher eine Zeitlang nach Fischamend, von wo aus es als Filiale versehen wurde. Nun sollen zur damaligen Zeit bei einem großen Brande, dem auch die Kirche und der Turm in Fischamend zum Opfer fielen, die ganzen Urkunden über die

Entstehungsgeschichte der Wallfahrt, die daselbst aufbewahrt wurden, mitverbrannt sein. Als nun vom Jahre 1832 an auf Verordnung des hochwürdigsten fürsterzbischöflichen Ordinariates den sogenannten Memorabilien- oder Ingedenkbüchern (Pfarrchronik) wieder mehr Sorgfalt zugewendet werden sollte und der kurze Zeit hierauf in Maria-Ellend neu angestellte Pfarrer Fr. Heckl ein solches überhaupt nicht vorfand, begab dieser sich auf die Suche nach etwaigen schriftlichen Dokumenten, die als Ergänzung für das neu anzulegende Ingedenkbuch in Frage kommen konnten. In seiner Vorrede zu diesem Buche führt er dann die Quellen auf, aus denen er seine Ergänzungen schöpfte. Diese sind ein im Jahre 1774 verfaßtes Pfarrprotokoll vom Historiographen Franz Johann Kovats, Pfarrer in Maria-Ellend von 1764 bis 1792, ein aus dem Jahre 1721 stammender Visitationsbericht sowie eine Anzahl Kirchenrechnungen und Pfarrmatrikeln. Im folgenden sei aus dem Ingedenkbuch alles angeführt, was dem Zweck dieses Schriftchens, kurz und bündig über die Entstehung und Entwicklung des Wallfahrtsortes zu orientieren, entspricht. Zur Dervollständigung wurden noch einige Angaben dem Wallfahrtsbüchlein des späteren Wallfahrtpfarrers Josef Berghold entnommen, der einiges aus uns nicht mehr vorliegenden Quellen geschöpft hat. Für die Neuauflage wurden beigezogen das Diözesanarchiv 151, Maria-Ellend, sowie Strazer Albert, Archivalische Notizen, und Kooperator Ober: Das Dekanatsgebiet Hainburg in der Zeit der zweiten Türkeninvasion. Wo es genügend verständlich erscheint, wird der Urtext angegeben.

Maria-Ellend.

Ursprung des ersten Gnadenkirchleins. Maria-Ellend bestand schon vor 1529, in welchem Jahre es von den Türken zerstört wurde, denn wie aus dem Visitationsbuche vom Jahre 1544 hervorgeht, erstatteten die mit der Untersuchung aller Pfarren, Kapellen und Pfründen beauftragten landesfürstlichen Kommissäre folgenden Bericht: „K a p e l l e - E l l e n d t - F i l i a l gegen Dischamündt; dieses Kapellerl ist seit des ersten Türkenkrieges nicht aufpaut worden und wird alle vierten Sonntag wie vor Alters her von Dischamündt aus versehen.“ Diesen ergänzt noch der Visitationsbericht der Dekanate Hainburg und Fischamend durch den Suffragantenbischof Urbanus von Passau aus dem Jahre 1555. Dort heißt es: „Bei der Pfarre Dischamündt — Unser lieben Frau Kirchlein im Ellendt genannt — eine Filiale von Dischamündt, auch ein jeder Pfarrer zu Dischamündt wegen Verrichtung des Gottesdienstes allda Holz (Wald) und etwas Zehent zu genießen hat.“ Hiernach muß also Ellendt — Gemeinde und das Kapellerl „Unserer lieben Frau“ — schon längst vor 1529 bestanden haben. Sehr wahrscheinlich ist es in der Zwischenzeit von 1429 bis 1529 erstanden, weil nämlich das „Register aller Kirchen“, welches in diesem Jahre herausgegeben wurde, dasselbe noch nicht erwähnt.

Der Standort sowie der Erbauer dieses ersten Kirchleins konnten bisher nicht mehr ermittelt werden.

Maria-Ellend gehörte zu den Siedlungen, welche nach dem ersten Türkeneinfall jahrzehntelang dem Verfall preisgegeben waren. Das Vermögen des Kirchleins hatte zu dieser Zeit Eberhard Rauber, Inhaber der Herrschaft Petronell, an sich gezogen und die Akzidentien dem Pfarrer von Petronell mit Gewalt zugeeignet.

Zweite Gnadenkirche. Die von den Türken aus ihrer Heimat vertriebenen Kroaten waren schon vielfach in der Umgebung angesiedelt worden. Sie gaben auch der damaligen Grundherrschaft von Petronell Gelegenheit, Ellendt neu zu besiedeln. Die Herrschaft Petronell gehörte seit dem Aussterben der Kranichberger (1510) dem St.-Georgs-Orden, der seinen Sitz zu Millstatt in Kärnten hat. Von den Landesfürsten, als den Hochmeistern des Ordens, war sie der Reihe nach an Wolfgang Grüber, Andreas Eberhard Rauber, Toblenzl Freiherrn von Proslegg und 1576 an Wolf Unverzagt gegen ein Bestandgeld von 800 Gulden verliehen worden. Dieser letztere war es, der 1583 Ellendt neu errichten ließ. In einem Brief an Erzherzog Ernst vom 22. September 1593 erklärt Unverzagt, daß er „negst bey Dischamündt vom grünen wassen auf einer öden achtzehn crobotisch heusel erbaudt, im Ellendt genannt, und allda wegen meiner von der kais. Majestät erkaufften und paar bezalten mauth ein steinerne prucken, ein mauthheusel und ein kirchel mit un kosten erbaudt, auch ein aignen pfarrherrn undterhalt“. Er wünscht daher die Neustiftung samt Zehent vom Stifte Millstatt anzukaufen. Im Jahre 1610 ging das neue Dorf in das Eigentum der

Familie Unverzagt über, als Hans Christoph die Herrschaft Petronell kaufte. Die neue Unverzagtsche Kirche stand am Hochufer der Donau, beiläufig 700 Schritte den Strom aufwärts von der jetzigen Kirche entfernt, wovon noch einige Mauerreste Zeugnis geben. Gemeinde und Kirche hatten später viel zu leiden unter dem Türkeneinfall 1683. Die Pfarrkirche, heißt es im Visitationsbericht von 1686, ist noch „völlig abgebrannt und ruinirt, desgleichen die Sakristei, item der Freidthoff ohne Thier, die mauer darum an villen orthten eingefallen“. Im Jahre 1703 war die Kirche bereits wiederum „sartis tectis bene provisä, et intus honeste exornata“. Schon 1701 nennt das Protokoll sie „tribus altaribus exornata“, mit drei Altären geschmückt. Leider aber folgten bald die Brandschakungen, Raubzüge und Plünderungen der Kuruzzen. Am 22. März 1704 legten sie auf ihrem Zuge bis zur Schwedhat neben Wildungsmauer, Regelsbrunn, Haslau an der Donau und Fischamend auch Maria-Ellend in Asche. In der Aufstellung aller durch die Kuruzzen angerichteten Schäden der „Hochgräfl. Abensperg und Traunischen Herrschaft Petronell“ heißt es über Maria-Ellend, daß am 22. März 1704 und am 16. März 1706 das Maut- und Wirtshaus zweimal abgebrannt ist, desgleichen das Jägerhaus und die ganze Schäferei (Maria-Ellenderhof). Dies bestätigt auch Dekant Pensinger in seinem Bericht über die Schäden an den Pfarren seines Dekanates aus dem Jahre 1706, wenn er schreibt: „Ellendt... ligt annoch ruinirt.“

Auf diese Zeit weist auch noch hin ein Protokoll des Dizedekanten und Pfarrers von Fischamend Franz

Gumer aus dem Jahre 1710. Nachdem er vom damaligen Pfarrer von Maria-Ellend, Franz Masson, lobend erwähnt hat, daß er ein würdiger Priester und ein eifriger Hirte seiner Herde war, der in allen Heimsuchungen und selbst in den größten Lebensgefahren bei seiner Herde blieb, ihr väterlich beistand und durch sein gutes Beispiel voranleuchtete, fügt er noch bei: „Die Horden verbrannten und zerstörten den Pfarrhof total, so daß der Pfarrer gezwungen war, drei Jahre teils in den Wäldern, teils in den Hütten der armen Leute zu wohnen, bis der Patron den Pfarrhof wieder aufbauen ließ.“



III. Gnadenkirche.

Dritte Gnadenkirche. Jedenfalls hatte auch die Kirche in diesen Wirren wiederum größere Schäden erlitten, die so bald nicht ausgebessert werden konnten. Der Bericht sagt: „Ecclesia parochialis est parva et ruinae proxima, dem Verfall nahe.“ Dieser Zustand mag wohl Jahrzehnte lang gedauert haben.

Als nun im Jahre 1769 die noch nicht regulierte Donau das rechte Ufer immer mehr unterspülte und besonders die Uferseite bei Maria-Ellend so in Mitleidenschaft gezogen wurde, daß Kirche, Pfarrhof und Schule in Gefahr kamen, wurde vom Grafen Abensperg-Traun (diese Familie war seit 1668 im Besitze der Herrschaft Petronell), als dem Patron der Kirche, im Jahre 1770 die alte Kirche abgebrochen und weiter vom Ufer entfernt eine neue, die dritte und jetzige Kirche erbaut. Diese wurde 1771 vom Weihbischof Marger der jungfräulichen Mutter vom Rosenkranz geweiht. Im Anschluß an diesen Bericht sagt das Ingedenkbuch, daß zu dieser Kirche wie auch zur früheren alten Kirche viele Prozessionen kamen, besonders am Markustage und am Rosenkranzfeite, wo oft tausend Personen beichteten, so daß die Nachbarpfarrer zu Hilfe eilen mußten.

Gründung der Pfarre (1659). Als 1529 auch das erste Kirchlein des verödeten Ortes „Ellendt“ durch Brand zerstört worden war, blühte Fischamend zunächst die Einkünfte desselben ein und verlor dann nach der Neubestiftung (1583) seine Filiale ganz. Die neuangesiedelten katholischen Kroaten wollten von den in Fischamend angestellten lutherischen Prädikanten nichts wissen. Daher löste Wolf v. Unverzagt die kirchlichen Beziehungen zur Nachbarschaft in der Absicht, eine selbständige Pfarre von Ellendt mit Kroatisch-Haslau (Haslau a. d. Donau) als Filiale zu gründen. In einer Handschrift von ihm, die im Schloßarchiv zu Petronell liegt, heißt es wörtlich: „Zu den oßtern dis 83igsten iars (1583) hab ich auf pitten baidere gemain zu Haslaw und Ellendt, sonderlich weil

der pfarher zu Petternell weitte des wegs und der andern selforg halben nit gefolgen khan, ainen aignen pfarher in das Elendt aufgenommen. Der almechtig got geb sein genad, daz es zu ehr und preis seines heiligen namens und den armen underthanen zu trost irer seelen geraich, amen.

Hab darauf die khirchen und freithof pessern, ein-pfarhof pauen lassen und es des pfarhers underhalt halben dahin beschlossen, mit bewilligung baider gemainen.“

Es folgt dann die Aufstellung dessen, was der Schloßherr und die beiden Gemeinden für den Unterhalt des Pfarrers beitragen wollen. So ließ er bereits eigene Seelsorger anstellen. Diese Priester aber waren noch nicht Pfarrer im kanonischen Sinne. Laut einem Bericht der Fischamender Pfarrchronik hatten sie nur „cura animarum usque ad liberam revocationem“. Die Einkünfte dieser Seelsorge waren anfangs recht gering. 1646 bemerkte die Freiin von Weber (Inhaberin von Petronell) bei Präsentation des Pfarrers Georg Fruewirth, daß die Kirche Ellendt keine solchen Einnahmen habe, um einen Priester erhalten zu können; daher besoldete sie ihn aus Devotion von dem Ihrigen.

Diese Frau Weber war überhaupt eine sehr wohlthätige Frau, die verschiedene große Stiftungen in Wiener und anderen Kirchen machte. Nach ihrem Ableben (1650) trat ihre Tochter getreu in ihre Fußstapfen und machte ebenfalls mehrere Stiftungen, bestiftete auch die Kirche von Regelsbrunn und ließ von dort zum Wallfahrtsort Maria-Ellend der Reichsstraße entlang Kreuzwegstationen errichten, von denen

sich jetzt noch einige Überreste vorfinden. Darum sehen Pfarrer Kovats und andere in der Weberin mit Recht die Gründerin der Pfarre und Kirche von Maria-Elend. Tatsächlich wurde es im Jahre 1659 offiziell zur Pfarre erhoben und erhielt in Georg Brimovedsky den ersten kanonisch installierten Pfarrer. Das Ingedenkbuch meldet darüber folgendes: „Die Gründung der Pfarre und der Kirche zu U. Lb. Frau in Elend fällt um das Jahr der Gnade 1659.“ Dieses ist aus dem ältesten Sterbeprotokolle ersichtlich, wo es im Anfange des lateinischen Textes in deutscher Übersetzung heißt: „Dieses Sterbebuch ist unter dem hochwürdigen Herrn Gregor Brinovechky besorgt worden, dem ersten installierten und bestätigten Pfarrer der Kirche der seligsten Jungfrau Maria, gegründet zur Zeit des Offizialats des hochwürdigsten Herrn Dr. Isidor Höpffner, bischöflichen Kanzlers von Passau 1659, im Monat November.“

Das Gnadenbild.

1. Ursprung und Geschichte. Über den Ursprung des Gnadenbildes liegen bisher keine authentischen Nachrichten vor. Sehr wahrscheinlich sind diese Urkunden in Kriegswirren im Laufe der Jahrhunderte zugrunde gegangen. Selbst die Matrikenbücher gehen nur bis auf 1797 zurück, obwohl es im Disputationsprotokoll von 1710 bereits heißt, daß die Matriken alle sorgfältig eingetragen wurden. Wir sind daher auf die Überlieferung angewiesen.

Die vom Fremdenverkehrsamt der niederösterreichischen Landeshauptmannschaft im Jahre 1937 veranstaltete Ausstellung aller Wallfahrtsorte Nieder-

österreichs suchte in deren geschichtlichem Teile nachzuweisen, daß die an der alten Verkehrsstraße zum Orient gelegenen Wallfahrtsorte, darunter auch Maria-Ellend zählt, in den Zeiten der Kreuzzüge entstanden seien und zuerst Christusstätten (heiliges Grab) waren, daraus sich die Verehrung der Schmerzensmutter und später das Titulargeheimnis der einzelnen Gnadenkirchen entwickelte.

2. Die Titularheilige der Gnadenkirche. Fest steht folgendes: Bereits das erste Kirchlein aus dem 15. Jahrhundert hieß: „Unserer lieben Frau Kirchlein im Ellendt“ (Visitationsprotokoll 1555). Auch das zweite, das Unverzagtsche Kirchlein, war der lieben Gottesmutter geweiht. Die Präsentations- und Anstellungsurkunden lauten ab 1600 auf das Kirchlein „Beatae Mariae Virginis in Ellendt“. Der Visitationsbericht vom 14. Juni 1710 sagt ausdrücklich: „Ecclesia parochialis B. M. V.“ und fügt bei, daß sie drei Altäre hatte: Der Hochaltar zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria, der an der Evangelienseite zu Ehren des heiligen Felix, der an der Epistel­seite zu Ehren des heiligen Markus. Die Titularheilige dieser Kirche war die liebe Gottesmutter, Patron derselben war der heilige Markus. Es ist daher auch erklärlich, daß das alte Pfarrsiegel bis ins 19. Jahrhundert hinein das Bild vom heiligen Markus trug. Die Kirche war aber der heiligen Maria geweiht.

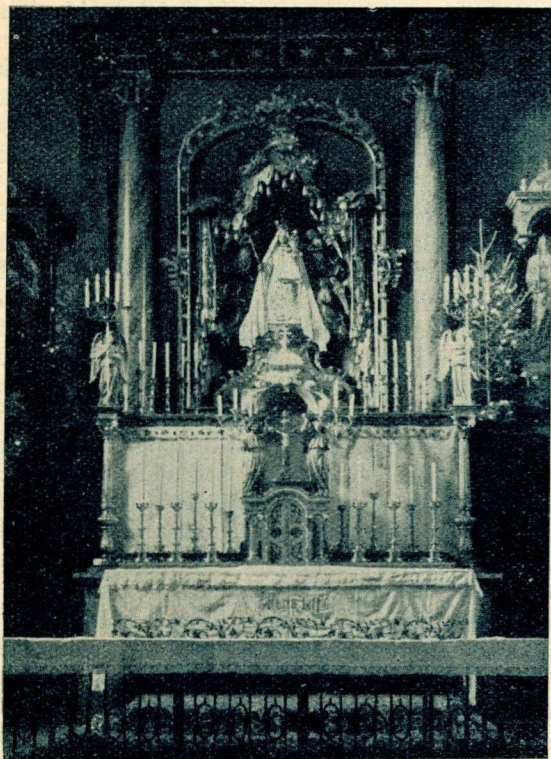
3. Gnadenbild und Altar. Auch steht einwandfrei fest, daß das jetzige Gnadenbild bereits in der von Unverzagt erbauten Kirche verehrt wurde. Wie Pfarrer Kovats (1771) berichtet, hat er selber

mit Beihilfe von Guttätern den Gnadenaltar (Hochbau an der Wand) in der jetzigen Pfarrkirche mit einem Aufwand von 300 Gulden errichtet, „alles dieses der Frauenkirche und der lieben Gottesmutter als uraltem Gnadenbild zur Ehre“.

Den jetzigen Altaraufsatz auf dem Altartisch hat Pfarrer Berghold (1907) nach eigenem Plan verfertigen lassen.

Ob das Gnadenbild im Jahre 1583 aus dem ersten Kirchlein herübergenommen wurde in die von Unverzagt erbaute Kirche, darüber sind wir vorläufig noch auf die Legende angewiesen. Der Verfasser des Ingedenkbuches hat darüber wörtlich folgendes vor 1830 aufgezeichnet:

„Das Gnadenbild der Mutter Gottes, welches damals, sowie auch jetzt, am Hochaltar verehrt wurde, soll nach mündlichen Aussagen wunderbarerweise den Strom aufwärts auf der Donau bis zu dem Orte, wo diese Kirche stand — gemeint ist das erste Kirchlein — geschwommen sein und da durch ein ebenso wunderbares Stillstehen auf den reißenden Fluten gleichsam angezeigt haben, daß es dem Unendlichen gefalle, an diesem Orte auf die Fürbitte seiner heiligsten Mutter dem gläubigen Volke Gnaden zu erteilen. Die Kinder des nahegelegenen Fleckens wurden es zuerst gewahr, rufen durch ihr Geschrei die Väter herbei, und bald darauf wird auf dem nämlichen Orte, wo unsere liebe Frau, wie sie sagen, angelandet ist, eine Kirche gebaut, und der daran stoßende Flecken selbst ‚Maria Anlandt‘ geheißen, woraus wahrscheinlich bald hierauf ‚Maria Ellendt‘ entstanden ist. Auf



Gnadenaltar U. Eb. Frau.

diese Weise wurde es mir von vielen alten Pfarrkindern erzählt, die mir auf meine Anfrage, woher sie es wüßten, sämtlich geantwortet haben, ihre Väter

hätten es ihnen so gesagt. Übriges Schriftliches fand ich nichts darüber.“

Beschreibung des Gnadenbildes. Das Gnadenbild, eine hübsch und kunstvoll aus Holz geschnitzte Statue U. Eb. Frau, ist 87 Zentimeter hoch. In der rechten Hand hält Maria ein Zepter, in der linken das Jesuskind. Die rechte Hand des Kindes ist zum Segnen ausgestreckt, während die linke die Weltkugel trägt. Beide, sowohl Mutter wie Kind, sind mit einer goldenen Krone geschmückt. Von jeher wurde auf die Bekleidung der Gnadenstatue große Sorgfalt verwendet. Kostbare seidene, mit Gold und Perlen bestickte Gewänder, die je nach den Zeiten des Kirchenjahres auch in der Farbe wechseln, zieren U. Eb. Frau und das Jesuskind. Zahlreiche wertvolle Devotgegenstände und Devotbilder umgaben früher das Gnadenbild. Die meisten Gegenstände dieser Art sowie auch viele Pfarrdokumente sind bei der Belagerung durch die Franzosen im Jahre 1809, bei welcher Kirche und Pfarrhaus geplündert wurden, geraubt oder zerstört worden.

4. Wallfahrt. Von jeher kamen Prozessionen und Wallfahrer zum Gnadenbild in Ellend. Dechant Pensinger spricht 1694 von einer regelmäßigen „große wahlfarth nach unser lieb Frau in Ellendt, also daß dis gottshaus von opfer und schenkungen wohl gestanden...“ Kovats (1774) sagt, daß jährlich zu besonderen Festtagen, vor allem am Markustage und zum Rosenkranzeste, über tausend Pilger herbeiströmten. Der Wiener Erzbischof Graf Siegmund Kollonitsch (1716—1751) verordnete, daß auch in den kroatisch sprechenden Gemeinden nur die

deutsche Sprache beim Gottesdienste Verwendung finde. Das brachte Unfrieden unter die Kroaten, die nach Ellendt wallfahren kamen. Auf eine Eingabe Kovats' (1765) machte das Konsistorium wenigstens das Zugeständnis, daß an einzelnen hohen Festtagen kroatisch sprechende Mönche aus dem Kapuzinerkloster zu Bruck an der Leitha gerufen werden durften. Zur Förderung der Wallfahrt bestätigte Papst Pius VI. am 31. Jänner 1779 für den Markustag und das Rosenkranzfest je einen vollkommenen Ablass. (Kovats.)

Auslegung des Namens Maria-Ellend.

Im „Marianischen Österreich“, einem Buche, welches alle Wallfahrtsorte Niederösterreichs behandelt, verfaßt von Pfarrer Josef Maurer, 1899 neu herausgegeben von Pater Georg Kolb S. J., lesen wir darüber folgendes:

„Der Name Ellend wird verschieden erklärt. M. A. Becker*) meint, der Name komme von Allod, das ist freies Gut, und die Ansicht der Topographen Weiskorn und Schweikhart, daß Ellend von Aeland, das ist soviel wie Anland, Stelle zum Anlanden, komme, sei deswegen nicht haltbar, weil das sechs Meter hohe Ufer bei Ellend wohl keinen geeigneten Landungsplatz abgibt**). Doch ist zu berücksichtigen, daß das alte Wort Ellend auch Fremde bedeutet. Daher ‚Maria im Ellend‘ wohl hier wie anderswo bedeuten wird: ‚Maria in exilio‘ oder

*) Topographie von Niederösterreich. S. 540.

**) Vielleicht für Schiffe, was aber nicht hindert, die Legende der Entstehung damit in Verbindung zu bringen.

Maria auf der Flucht nach Ägypten, wenn auch das jetzige Gnadenbild eine andere Darstellung zeigt.“ Im Anschluß hieran heißt es dann in dem einzigen über Maria-Ellend herausgekommenen Wallfahrtsbüchlein von Pfarrer Berghold: „Gerade diese letzte Benennung weist auf die Sage der Entstehung hin, Maria, auf der Donau stromaufwärts kommend, auf der Flucht von einem Ort, wo sie nicht bleiben wollte, wie ja auch das Haus von Nazareth durch Engelshand nach Loretto gebracht worden sein soll. Diese zwei letzten Auslegungen stimmen mit dem überein, wie der Volksmund unsere Gnadenmutter so gerne nennt: ‚Die verlassene Mutter Gottes‘. Sie war dort verlassen, wo sie herkam, und als sie hier ein Plätzchen fand, ward sie eine Zeitlang verehrt. Mit Freude nahmen die Fischer, die damals hier wohnten, die Statue aus dem Wasser und verehrten vor ihr U. Lb. Frau, obwohl sie nur zwei Bretter über die Statue stellten. Es kamen auch von der Umgebung Leute zu ihr, zur verlassenen Mutter Gottes. Doch da kam eine Katastrophe; eine ansteckende Krankheit soll die Fischer dahingerafft haben, und nun war sie, die Gnadenstatue, allein, die Mutter Gottes war wieder verlassen. Nach Jahren kamen Bewohner und fanden ‚die verlassene Mutter Gottes‘, nahmen sich ihrer an und bauten aus Holz ein Kapellchen. Und immer mehr kamen die elenden Kinder Evens her und immer mehr wurde es bekannt, daß die ‚verlassene Mutter Gottes‘ so gern die verlassenen Menschenkinder erhöere und ihnen helfe. So wurde denn die Wallfahrtskirche gebaut, jene erste kleine am Ufer der Donau.“

Aber auch in einer anderen Beziehung konnte U. Eb. Frau von Maria-Elend die verlassene Mutter Gottes genannt werden. Mehrere Pfarrer hatten den guten Willen, den im Laufe der Zeit in Vergessenheit geratenen Wallfahrtsort wieder zu Ehren zu bringen. Aber infolge der wenig erfreulichen Orts- und Pfarrverhältnisse wurde die Pfarre von den meisten nur als Übergangstation angesehen. Viele kamen nur, um bald wieder zu gehen. Fanden sich auch alljährlich immer einige Prozessionen und vereinzelte Wallfahrer ein, so ist U. Eb. Frau im Vergleich zum Verkehr an anderen Wallfahrtsorten doch eigentlich immer die „verlassene Mutter Gottes“ geblieben. Und sie blieb es bis zu unserer Zeit, nämlich bis ungefähr zum großen Weltkriege, jener Zeit also, in der die Trostlosigkeit und das Elend der Menschheit wieder einmal schier ins Ungemessene wuchs. Dann schien es nämlich, als wollte die „verlassene Mutter Gottes“ nicht mehr länger allein bleiben, denn zu den jetzt wieder recht elenden Kindern Evas, mag sie wohl gedacht haben, paßt keine besser als die „Mutter im Elend“. Und also ließ sie sich wiederfinden.

Durch den Volksmund wurde der Name der Titelheiligen auf den Ort übertragen. Erstmalig finden wir die Unterschrift „Maria-Elend“ in den noch vorhandenen Dokumenten bei Unterzeichnung einer Meßstiftung aus dem Jahre 1774.

Neues Aufleben.

Der 14. Oktober 1906 muß für die Geschichte Maria-Elends als ein besonders bedeutender Tag bezeichnet werden. An diesem Tage wurde ein

hochgemuter Priester und eifriger Marienverehrer, der im Jahre 1923 verstorbene hochwürdige Herr Josef Berghold, als neuer Pfarrer in Maria-Ellend eingeführt. Wie er selber schreibt, zog er in die Pfarre U. Eb. Frau ein „mit großen Vorsätzen im Herzen und mit mancherlei Plänen im Kopfe“. Sein Sinnes ging neben eifriger Seelsorgearbeit vor allem darauf, das verfallene Liebfrauenkirchlein wieder herzurichten und den vergessenen Wallfahrtsort wieder neu erstehen zu lassen. Nach kaum halbjähriger rührender Tätigkeit, es war am ersten Maisonntag des folgenden Jahres, konnte er bereits das erste volle Tausend Wallfahrer vor dem Gnadenbilde der „verlassenen Mutter Gottes“ begrüßen. Bald sprach es sich allenthalben herum, „wie so ganz eigens getröstet und heimisch man sich fühle in Maria-Ellend“ und nicht lange dauerte es und der Zustrom der Pilger ward immer größer. Da das Kirchlein die große Menge nicht mehr fassen konnte, kam der Liebfrauenpfarrer, wie er sich nannte, auf die Idee, auf den der Kirche gegenüberliegenden Äckern eine Art Wallfahrtsanlage zu errichten, um daselbst bei großem Pilgerandrang wenigstens vorläufig einen Feldgottesdienst abzuhalten. Es gelang ihm auch, zirka 15 Joch Äcker zu erwerben, wovon etwa 8 Joch mit Bäumen und Strauchwerk besetzt wurden, die zu schönen Alleen und Zierhecken formiert, mit der mächtigen Lourdesgrotte und den übrigen dazwischen liegenden Kapellchen und Andachtsstätten den heutigen schönen Liebfrauengarten ausmachen. Rastlos arbeitete nun der Pfarrer an der Renovierung der Kirche und der weiteren Ausgestal-

tung des Liebfrauengartens. 1910 wurde erstere vollendet und war nun wirklich wieder ein der Gnadenmutter würdiges Heiligtum. Wenn die Pilger dieselbe „das Schmuckkästchen U. Eb. Frau“ nannten, so hatten sie nur zu recht und auch heute noch trifft diese Bezeichnung vollauf zu. Da ist aber auch ein



Eingang zu den Liebfrauenanlagen.

Künstler am Werk gewesen, besonders am Gnadenaltare und den vielen herrlichen Statuen, der eine gottbegnadete, kindlich fromme Seele hatte und dessen Devise wohl war: „Die Kunst dem Volke.“ Wer sich einmal recht hinein vertieft in diese fast überirdische Kunst, wer da einmal betend und betrachtend hinaufschaut zu dem Liebfrauenaltar, von dem die Gnadenmutter und das Kindlein so freundlich herniederlächeln, wo herzlichste Engelein herniedergeschwebt sind, um mit Harfen und Zimbeln und Liederbüchern

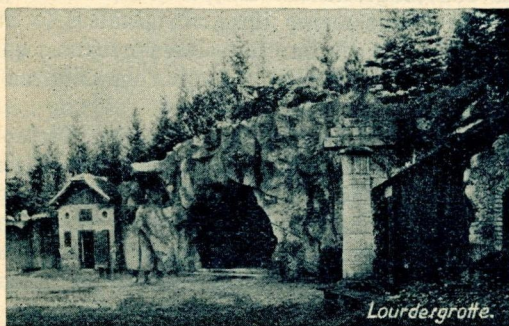
in den Händen U. Eb. Frau und ihrem süßen Kindlein ein himmlisches Ständchen darzubringen und wer dann weiter in der Kirche Umschau hält und sieht, wie die anderen liebsten Heiligen des Himmels, der heilige Josef, die heilige Mutter Anna, St. Antonius, St. Blasius, St. Barbara, St. Georg, St. Isidor, St. Elisabeth und noch eine Anzahl anderer beim Volke beliebter Heiliger sowie eine Schar Engel mit Leuchtern in den Händen zu diesem Himmelskonzert erschienen sind, der fühlt sich überaus wohl und glücklich in dieser heilig-frohen Gesellschaft und schon manchem ist das Scheiden von hier recht schwer geworden.

Und wie das Liebfrauenkirchlein, war es das Bestreben des Liebfrauenpfarrers, auch die Wallfahrtsanlagen so zu gestalten, daß die Pilger darin Leib und Seele erfrischen und vor allem nach Herzenslust darin beten könnten. Der Maria-Elender Liebfrauen-garten ist aber auch eine Wallfahrtsanlage, wirklich einzig in ihrer Art. Durch ein großes eisernes Tor gelangt man über schön gepflegte, mit Ziersträuchern eingefasste und von Bäumen aller Art beschattete Wege und Alleen zu den verschiedensten Andachtsstätten, als da sind:

1. Der St. - Josefs - Platz. Gleich beim Betreten der Anlagen begrüßt uns als erster der heilige Josef, gleichsam, als wenn er uns hinführen wollte zu seiner reinsten heiligen Braut, der Herrin des Gartens, der Mutter des Kindes, das er auf seinen Armen trägt.

2. Der Rosenkranzweg (22. Mai 1910) mit seinen fünfzehn heiligen Geheimnissen, dargestellt in kleinen Ölgemälden auf hübschen Holzmarterln,

die im Jahre 1937 renoviert wurden. Dieselben sind in einem weiten Halbbogen umgeben von duftenden Flieder- und anderen Ziersträuchern sowie von weiß-, rot- und gelbblühenden Rosen. Jedem Bildstöckl gegenüber ist eine bequeme Bank angebracht, die rücklings sich an eine frischgrüne Ligusterhecke anlehnt, welche letztere die dahinterliegende Tannenanlage von dem Rosenkranzwege trennt. Das sind so von manchen Pilgern bevorzugte Plätzchen zum Ausruhen, wobei man dann mit dem Rosenkranz in der Hand das betreffende Geheimnis betend betrachten kann. Der Rosenkranzweg ist 330 Meter lang und endet nach dem fünfzehnten Geheimnis bei der Lourdesgrotte.



Lourdesgrotte.

3. Die Lourdesgrotte (1909), eine großartig massiv angelegte Felsengruppe, die in bezug auf Größe und Nachbildung der wirklichen Lourdesgrotte in Frankreich wohl nah und fern kaum ihres-

gleichen findet. Ein in der Grotte errichteter Altar und eine im oberen Teil des Felsens angebrachte, wie aus diesem scheinbar herausgewachsene Kanzel ermöglichen einen imposanten Feldgottesdienst. Ein riesiger, von Bäumen und Sträuchern umsäumter und mit Platanen bepflanztter Platz bietet wenigstens 6000 Pilgern Raum zur Bewohnung desselben. Hier findet denn auch bei Pilgerandrang stets der Gottesdienst statt.

4. Das Häuschen von Nazareth-Loretto mit Verkündigungsgrotte, die 1937 renoviert wurde.

5. Die Grotte von Bethlehem (1910). Diese beiden Gruppen schließen sich links und rechts an die Lourdesgrotte an. Entsprechen sie im äußeren Aufbau auch nur wenig ihren Originalen, so bilden sie dennoch mit ihren fast lebensgroßen, holzgeschnitzten, hochkünstlerisch ausgeführten Figuren mit einem Hauptschmuck der Anlagen.

6. Die St.-Antonius-Zelle. Diese liegt ganz versteckt mitten in einem lieblichen Wäldchen, umschattet von Fichten, Birken und Lärchen, wie wenn letztere sorgsam jede Störung fernzuhalten suchten von dem heiligen Zellenbewohner, dem soeben da drinnen die liebe Gottesmutter erscheint, umgeben von sechs lieben Engeln.

7. Die Armenseelengrotte (1911). Eine in dunkelrotem Stein ausgeführte tiefe Felsennische, worin wir eine holzgeschnitzte ergreifende Darstellung des Fegefeuers erblicken. Der göttliche Heiland mit seinem erbarmungsreichen Herzen schwebt über dem Flammenmeer, begleitet von seiner heiligen Mutter

und seinem heiligen Nährvater, die ihn um Befreiung der Armen Seelen anflehen.

8. Die Schutzengelkapelle (1913). Ähnlich wie die Antoniuszelle hat auch diese in einem ganz idyllischen Waldwinkel Platz gefunden und ragt mit ihrem von einem schlanken Türmchen gekrönten steilen Schindeldach recht keck aus den dunklen Toppfeissen und Fichten heraus. Durch eine kleine, auf Holzsäulen gestützte Vorhalle gelangt man ins Innere, wo wir entzückt werden von einer überaus lieblichen Darstellung des heiligen Schutzengels, wie er an der einen Hand ein herziges Büblein, an der anderen ein anmutiges Mägdlein führt.

9. Der heilige Kreuzweg (1912), welcher 520 Meter lang ist und nach der vierzehnten Station auf der dem Rosenkranzweg gegenüberliegenden Seite der Lourdesgrotte endet. Die Stationen waren zuerst nur provisorisch als eine Art leichter Bildstöckl errichtet, wurden aber im Jahre 1934 durch die derzeitige Wallfahrtsleitung unter der Führung des Architekten Hans Schimizek durch neue, in Kunststein ausgeführte, große Marterln ersetzt. Die 12. Station über der Armenseelengrotte wurde zu einem monumentalen Kalvarienberg ausgebaut, der zu frommem Gebete einladet und gleichzeitig einen Fernblick über das ganze Marchfeld und die Umgebung bietet. Der Kreuzweg wurde am 12. Mai 1935 durch Se. Erzbischof Lenz, den hochwürdigsten Herrn Weihbischof Kamp-rath feierlich eingeweiht.

Unter dem Kalvarienberg geht rund um die Armseelengrotte der Gang der sieben Schmerzen Mariens.

10. Die Gesamtanlage wird gekrönt von einem mächtigen Christkönigs-Monument, das erste und größte in seiner Art in Österreich. Es wurde ebenfalls von den Missionären der Heiligen Familie errichtet und bereits am 28. September 1930 durch den hochwürdigsten Herrn Domkapitular Sedlacek



Christkönigs-Denkmal.

unter dem Zustrom von zirka 3000 Pilgern feierlich enthüllt und eingeweiht. Alljährlich findet im Andenken an diese hehre Feierstunde am vorletzten Sonntag im September vor dem Denkmal eine Christkönigs-Tagung mit Huldigung und Weihe statt. Getreu der Devise: „Per Mariam ad Jesum“, „Durch Maria zu Jesus“, wird nach Lichterumzügen so wie nach beendetem Rundgang durch die Liebfrauenanlagen vor demselben die feierliche Weihe an Christus den König vorgenommen.

Das sind in kurzen Umrissen nur die Hauptandachtsstätten im Maria-Elender Liebfrauengarten, die nicht zuletzt auf viele Pilger eine starke Anziehungskraft ausübten. Als in der Folge der Andrang so stark wurde, daß für die materiellen Bedürfnisse der Pilger im Orte selbst nicht genug Vor- sorge getroffen werden konnte, ging der Liebfrauen- pfarrer auch an den Bau eines größeren Gasthofes mit sogenannter Pilgerhalle (1908) heran. Ferner errichtete er innerhalb des Liebfrauengartens ein anderes größeres Wohnhaus, genannt Villa Gethse- mani, mit der Bestimmung, etlichen Schwestern als Klösterlein zu dienen, damit sie ihn bei den vielerlei Wallfahrtsbesorgungen usw. unterstützen sollten. Let- zterer Plan kam jedoch nicht zur Ausführung. Noch vieles andere unternahm der Liebfrauenpfarrer zur weiteren Ausgestaltung des Liebfrauenwerkes. Neben der Kirche ließ er einen großen Raum zur Unter- bringung der zahlreichen Votivtafeln und Geschenk- bilder herrichten. Eine eigene, mit nicht geringen Mühen und Unkosten angelegte Wasserleitung mit einem 42 Meter tiefen Brunnen speiste die Courdes- quelle und sorgte für die sonstigen Bedürfnisse der an Umfang immer mehr zunehmenden Anlagen. Sie wurde in der Folge zu einer großen sozialen Tat, in- dem die Gemeinde sie ankaufte und zur Gemeinde- wasserleitung umgestaltete. Zwar lohnten die tau- sende Pilger die freudige Hingebung des Liebfrauen- pfarrers an sein herrliches Werk mit reichlichen Al- mosen, aber schließlich überstiegen die immer größer werdenden wirtschaftlichen und ökonomischen Be- lange, verbunden mit den durch den Pilgerandrang

sich immer umfangreicher gestaltenden Seelsorgsarbeiten die Kräfte des Liebfrauenpfarrers und im Frühjahr 1914 mußte er sein über alles liebgeordnetes Liebfrauenwerk verlassen. Sein Nachfolger, der hochwürdige Herr Pfarrer Hugo Menße, erkannte es gleich zu Anfang als das richtige, den Wallfahrtsort



Kalvarienberg.

so bald als möglich einer Ordensgenossenschaft anzuvertrauen. Seine

diesbezüglichen Bemühungen aber waren erst im

Frühjahr 1929 von Erfolg, als nämlich die Missionäre der Heiligen Familie sowohl die Pfarr- als auch die Wallfahrtsseelsorge übernahmen. In der Zwischenzeit aber stieg der Wallfahrtsbetrieb ins Riesenhafte.

Von allen Seiten des In- und Auslandes strömten die Pilger einzeln, in Gruppen und in Prozessionen herbei, um sich in den Nöten des Krieges und auch der schweren Nachkriegsjahre Trost und Hilfe bei der „verlassenen Mutter Gottes“ zu holen. Zu dieser Zeit wurden in manchen Jahren bis

zu 300.000 Wallfahrer in Maria-Ellend gezählt und die zahlreichen Bilder und Devotafeln aus dieser Zeit legen beredtes Zeugnis dafür ab, wie viele Trost und Hilfe suchende Kinder Mariens hierselbst Erhörung gefunden. Ein solcher Massenandrang forderte von dem neuen Pfarrer natürlich eine fast übermenschliche Arbeitsleistung. Zu der schwierigen Pfarr- und Wallfahrtsseelsorge aber gesellte sich noch eine Anzahl anderer von seinem Vorgänger übernommenen schwer drückenden Verpflichtungen. Die Einlösung dieser, verbunden mit der schweren Seelsorgearbeit, brachte auch ihn nach und nach an den Rand seiner Kräfte, so daß er schließlich im Sommer 1928 buchstäblich zusammenbrach. Die Überlastung des Pfarrers und die Unmöglichkeit, bei dem nach dem Kriege herrschenden Priestermangel richtige Wallfahrtsseelsorge zu betreiben, brachte es naturnotwendig mit sich, daß der Zustrom der Pilger in den letzten Jahren stark abdämmte. Schon waren Anzeichen dafür vorhanden, daß U. Eb. Frau nach einigen Jahren wieder, wie ehemals, die „verlassene Mutter Gottes“ sein werde. Das aber schien sie selbst verhüten zu wollen, als sie sich die bereits oben erwähnten

Missionäre der Heiligen Familie

als neue Wächter an ihr Heiligtum berief, die nun seit dem Frühjahr 1929 den Dienst am Wallfahrtsorte versehen. In dem von ihrem Vorgänger bei dem Liebfrauengarten erbauten geräumigen Pfarrhause haben sie sich niedergelassen, das vorläufig den Anfang zu einem für später vorge-

sehenen größeren Missionshaus bildet. Ihr Lösungswort und ihr Programm zugleich für ihre Seelsorgearbeit am Wallfahrtsorte ist dasselbe, das wir uns so gerne über der Türe des Häuschens von Nazareth angebracht denken, nämlich „Ora et labora!“, „Bete und arbeite!“ Durch Wort und Schrift und durch das eigene Beispiel möchten sie mit daran arbeiten, die heute so vielfach zerrissene, in ihrem Bestande äußerst bedrohte christliche Familie wieder hinzuführen zu ihrem eigentlichen Vorbilde nach Nazareth. Und gerade hierzu scheint die Gnadenmutter von Maria-Ellend ihnen selbst die Vorarbeit haben leisten zu wollen. Die meisten nämlich der vorher in diesem Büchlein kurz beschriebenen Andachtsstätten im Maria-Ellender Liebfrauengarten bieten zahlreiche, recht geeignete Anknüpfungspunkte zu praktischen Predigten und Belehrungen über Verehrung und Nachahmung der Heiligen Familie. Das ganze Maria-Ellender Liebfrauenwerk in diesem Sinne weiter auszubauen, war von Anfang an eifrigstes Bestreben der Missionäre. Dazu haben sie bisher weder Mühe und Arbeit, noch Opfer an Geld und Gut gescheut, um die Gnadenkirche als Schmuckkästlein zu erhalten, die Wallfahrtsanlagen zu einem Wonnegarten der Gnadenmutter zu gestalten, aber auch in der Seelsorge durch stete Bereitschaft, durch die Feierlichkeit und Vielseitigkeit des Gottesdienstes die Seelen für Gott und Gottes Segen für die unsterblichen Seelen zu gewinnen. In ihrer Tätigkeit und Wirksamkeit vertrauen die Missionäre auf den besonderen Schutz und die Hilfe U. L. Frau von Maria-Ellend und auf den Segen ihres göttlichen Kindes.

Und wie schon seit Jahrhunderten U. L. Frau in Ellend Tausenden von Hilfesuchenden und bedrückten Pilgern in Leibes- und Seelennöten Trost und Hilfe gebracht hat, so schlägt ihr hilfreiches Mutterherz auch weiterhin für alle, die vertrauensvoll zu ihr kommen. Je zahlreicher die Pilger daher von allen Seiten unseres Landes und der Nachbarländer kommen, um so zahlreicher werden auch fernerhin die Gnadenerweise der Gottesmutter und ihres göttlichen Kindes sein.

„Jungfrau mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib!“

Gnadenerweise.

Zur Ehre U. Lb. Frau von Maria-Ellend und um das Vertrauen der frommen Pilger in sie zu wecken, folgen hier aus den unzähligen Dankesäußerungen für erhörte Bitten einige, die entnommen sind entweder aus vorliegenden Briefen oder aus den am Gnadenorte offenliegenden Gedenkbüchern. Keine erhörte Bitte wird als Wunder angesprochen.

*

Tausendmal vergelt's Gott für die glückliche Operation!

25. März 1931.

Rosa Kaider.

Wosatka-Pitsch, Emanuel Gregor dankt dir für seine Erleuchtung und gelobt dein treuester Ritter zu sein jetzt und immerdar.

1. Mai 1931.

Vielen innigen Dank für erlangte Gesundheit.
8. Juni 1931. M. B.

Innigsten Dank für wunderbare Erhörung.
26. Juli 1931. G. Kutschew.

Besten Dank für den wiedergefundenen Glauben.
31. Juli 1931. Klara J.

Unser lieber kleiner Gottfried hat durch die sichtbare Hilfe der Gnadenmutter von Maria-Ellend in sehr schwerer Krankheit Hilfe erlangt. Ewigen Dank der lieben Gottesmutter!

1931. Rudolf und Maria Kedecka.

Liebe Muttergottes, Dank für meine Genesung!
9. Oktober 1931. Mina Stögermaier.

Solche Dankesbezeugungen kehren oft und immer wieder.

Tausendfach Dank der lieben Muttergottes für wunderbare Hilfe in schwerer Seelennot!

14. Oktober 1931. Maria Suchy.

Vielen Dank für die Genesung unserer Kinder.
1. November 1931. Berta und Leopold Plzak.

Liebe Himmelsmutter, wir danken dir für deine Erhörung.

8. Dezember 1931. G. J.

Schönen Dank für erhörte Bitte.

16. Mai 1932. P. A.

Besten Dank für die wunderbare Heilung von meiner Krankheit.

23. Mai 1932. Anna Horalez.

Ich bin seit längerer Zeit an Herz und Nerven erkrankt. In meinen schweren Tagen und vielen schlaflosen Nächten habe ich immer zum lieben Gott und zur heiligen Gottesmutter inständig gebetet und habe das Versprechen gegeben, im Falle meiner Besserung die heilige Maria in Maria-Ellend aufzusuchen und hier meinen Dank abzustatten für meine Genesung.

Schriftlich hinterlegt 1932. Anna Brand-Kocholl.

Liebe Mutter, in kurzer Zeit hast du meine Bitte erhört. Besten Dank!

7. August 1932.

Fanny Hangl.

Dank für die glückliche Operation unseres Kindes Pauli!

15. August 1932.

Familie Docar.

Liebe Gottesmutter! Unterm Kriege habe ich dein Wunschglöcklein geläutet und mir erbeten, daß mein Mann ohne Verletzung und gesund aus dem Felde nach Hause komme, und du hast mich erhört. Erhöre mich auch in meinem gegenwärtigen Anliegen.

20. September 1932.

Uretschläger Anny.

Martin Helwein, welcher den Feldzug 1914 und 1915 in Rußland mitgemacht hat, wurde durch eine Granate verschüttet, wobei er plötzlich seine Sprache und sein Gehör verloren hat und sieben Monate lang ganz taubstumm war, erlangte bei seiner Wallfahrt in Maria-Ellend sofort seine Sprache und sein Gehör wieder.

Widmung auf einem Motivbild.

Danke dir, liebe Mutter, für das große, schwere Kreuz, das mich wieder zu Jesus geführt hat.

23. Juli 1933.

Jilka.

Himmelsche Mutter, du große Helferin in der Not! Ich danke dir für deine Hilfe. Bitte, hilf weiter!

23. Juli 1933.

Hurt Anna.

Liebe Himmelsmutter, ich danke dir, daß du mir geholfen hast.

19. Mai 1935.

Kugler.

Liebe Himmelsmutter, ich danke dir von ganzem Herzen für das Gelingen, unsere Elli unterzubringen, und bitte dich, hilf weiter.

22. September 1935.

E. W.

Vielen Dank für Abwendung großer Gefahr.

20. September 1935.

Marek.

Tausendmal Vergelt's Gott, liebe Himmelsmutter!

29. September 1935.

Miki Gruber.

Ich stand seit Dezember 1936 in ärztlicher Behandlung wegen Nierenstauungen, jedoch ohne Erfolg. Ich entschloß mich zur Lourdesgrotte in Maria-Ellend zu gehen. Dort trank ich aus der Quelle und bat die liebe Gottesmutter Maria um Hilfe in meinem Leiden. Drei Tage besuchte ich die Grotte. Am dritten Tage war ich durch die Hilfe U. Eb. Frau wie genesen. Mögen doch alle auf die gütige Hilfe U. Eb. Frau von Maria-Ellend vertrauen!

Schriftlich hinterlegt am 29. März 1937.

Joh. Annerl.

Eine langjährige Verehrerin U. Eb. Frau von Maria-Ellend schreibt unter dem 9. Juni 1937:

Anbei übersende ich eine heilige Messe zur Dank-sagung für die Hilfe U. Eb. Frau von Maria-Ellend.

Ich hatte vor drei Wochen einen Unfall und wieder hat mir U. Eb. Frau geholfen, daß es nicht ärger geworden ist und ich wiederum auf Genesung hoffen darf.

Erlaube mir noch eine Bitte. Ob ich ein altes Reliquienkreuz für die Motivhalle übersenden darf. U. Eb. Frau hat mir schon sehr viel Trost und Hilfe in Krankheit und Trübsal gespendet, und so möchte ich gerne dieses Kreuz zum Dank dort wissen.

Rosa Gruntar.

Tausend andere Dankeschreiben, die vielen Motivbilder in der Schatzkammer sowie die vielen Dank-sagungsmessen, die alljährlich in der Gnadenkirche bestellt werden, sind lauter Zeugnisse für die trostvolle Hilfe, welche alle diejenigen erfahren, die zu U. Eb. Frau von Maria-Ellend vertrauensvoll ihre Zuflucht nehmen.

Wallfahrtsgebete.

Begrüßung U. Eb. Frau bei der Ankunft.

Sei tausendmal begrüßt, o Maria, du Tochter des himmlischen Vaters; sei begrüßt, du Mutter des eingeborenen Sohnes Gottes, sei begrüßt, du auserwählte Braut des Heiligen Geistes! Sei begrüßt, Maria, du

makellos glänzende Lilie der heiligsten Dreifaltigkeit, du lieblichste Rose unter allen Bewohnern des Himmels! Sei gegrüßt, Maria, du Herrscherin der Welt, der so große Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden! Sei gegrüßt, Maria, du Königin meines Herzens, meine Mutter, mein Leben, meine Hoffnung!

O wie glücklich bin ich, meine Mutter, daß ich an dieser deiner Gnadenstätte erscheinen kann, um dich zu verehren, vor dir mein bedrängtes Herz auszuschnitten und dir all meine Anliegen vertrauensvoll vorzutragen. Ich danke Gott von ganzem Herzen für diese unverdiente Gnade. Hier hat Gott schon so oft gezeigt, wie mächtig und vielvermögend, o liebevollste Mutter, deine Fürbitte bei ihm ist. Hier hat er schon seit Jahrhunderten seine Wohltaten im reichsten Maße denen gespendet, die vertrauensvoll auf deine Hilfe hierher eilten.

O Helferin der Christen, o Trösterin der Betrübten! Siehe, auch ich komme zu dir, komme zu dir mit kindlichem Vertrauen und mit der Bitte, nimm gnädig auf das Gebet, das ich heute hier an diesem Gnadenorte verrichten will, und erlange mir durch deine Fürbitte bei Gott Trost in allen meinen Leiden und Hilfe in allen meinen Nöten. Amen.

Uraltet Gebet zu U. Eb. Frau von Maria-Elend.

O du mildreichste, verlassene Mutter Gottes, heilige Jungfrau Maria im Elend, durch deine heilige Verlassung verlaß mich nicht in meinen Trübsalen und Widerwärtigkeiten; laß mich in keine Kleinmütigkeit oder Verzweiflung fallen; wende ab von mir Krankheiten, Pest, Hunger, Krieg, gefährliche

Wassergüsse, schädliche Feuersbrünste, Schauer, Hagel, Ungewitter, ja alles Übel und Unglück in diesem meinem zeitlichen Leben, absonderlich aber verlaß mich nicht an meinem letzten Ende.

O Maria, du liebevolle Jungfrau, du besondere Hoffnung der armen Sünder, du Freude der Betrühten und Kleinmütigen, du Trost der Sterbenden. Ach, verlasse mich nicht, wenn meine gebrochenen Augen dieses dein heiliges Bildnis nicht mehr können anschauen. Verlaß mich nicht, wenn mir der bittere Tod das Herz zerbricht. Sei mir, o Maria, Mutter Gottes im Elend, stets und immer eine Mutter der Hilfe. Amen.

Trostreiches Gebet zu U. Lb. Frau bei einem besonderen Anliegen.

O Maria, meine Mutter, die du hier ganz besonders verehrt und angerufen wirst als Helferin der Christen und Trösterin der Betrühten, siehe, ich komme zu dir, ich eile zu dir, vor dir knie ich, um dir alle meine Anliegen, die mein bedrängtes Herz beängstigen, vorzutragen, alle meine Nöten deiner mütterlichen Liebe mit kindlichem Vertrauen mitzuteilen, alle meine Sorgen vor dir auszuschütten. Hier von deinem Gnadenthron aus hast du ja so vielfach die Bitten und Gebete deiner Kinder erhört und sie getröstet entlassen. Wie viele, die in Krankheiten und anderen körperlichen Gebrechen Heilung bei dir gefunden; wie viele, deren betrübtes, kummervolles Herz Trost und Erleichterung erlangt vor deinem gnadenreichen Bilde; wie viele, deren Seelenfinsternis du aufgehellt, deren unbußfertige Herzen du hier gerührt,

die reumütig, erleichtert und mit neuem Frieden im Herzen von deinem Gnadenbild geschieden. Sieh darum auch mich armen Sünder gnädig an! Gib meinem Herzen vorerst eine innige Reue über meine vielfachen Vergehungen, Fehler und Sünden, durch welche ich deinen göttlichen Sohn beleidigt und sein Wohlgefallen verloren habe. Hilf mir, seine Gnade und Liebe wieder erlangen, damit ich gereinigt, getröstet und innerlich erneuert und gestärkt von deinem Gnadenbilde zurückkehre. Bewahre mich künftighin vor jeder Sünde, hilf mir jede Versuchung standhaft überwinden und stehe mir bei, daß ich wahrhaft tugendhaft werde.

Sodann, o meine Mutter, blicke gnädig und voll Mitleid auf die Bedrängnis und das besondere Anliegen, das mich zu dir führt... Auf dich, o Maria, setze ich meine ganze Hoffnung, zu dir vertraue ich, du werdest meine Krankheit heilen und den Kummer und die Sorgen von meiner Seele verscheuchen oder mir wenigstens Kraft und Ergebung erbitten, alles zu tragen und zu dulden nach dem Willen deines göttlichen Sohnes. Wohin, o Maria, sollte ich sonst mich wenden in diesem Tränental? Kein Mensch vermag meine Tränen zu trocknen, meinen Kummer zu stillen, meine Betrübnis zu lindern, außer dir, du gute, du milde, du süße Mutter Maria. Denn es ist ja noch nie erhört worden, daß jemand, der zu dir seine Zuflucht nahm, oder deine Hilfe anflehte, von dir verlassen worden sei.

Darum, meine Mutter, wende deine Augen voll Huld und Gnaden auf mich. Sei du der feste Anker für mein Lebensschifflein, auf daß es nicht zugrunde

gehe auf dem gefahrdrohenden Meere dieser Welt; sei du für mich die goldene Morgenröte in der Nacht meiner Betrübnisse und Sorgen; sei du der lindernde und heilsame Balsam für mein schwer verwundetes Herz! Laß die Stunden der Andacht, die ich an dieser Gnadenstätte zubringe, den Anfang werden einer trost- und verdienstreichen Lebenszeit, daß ich von hier heimkehre mit Freude im Herzen, mit neuem Mute in der Seele und daß ich deine mütterliche Güte und Milde allzeit loben und preisen und in Wahrheit sagen kann: Als ich bei U. Eb. Frau in Maria-Elend Trost gesucht, ist all meine Betrübnis gewichen wie Nebel vor dem Sonnenscheine. Amen.

Aufopferung seiner ganzen Familie an Maria.

O gebenedeite und unbefleckte Jungfrau und Königin, unsere Mutter, Zuflucht und Trost aller Elenden! Siehe, mit all den Meinigen weihe ich mich für immer deinem Dienste und bitte dich, o Mutter meines Gottes, mich unter die Zahl deiner Diener aufzunehmen und uns alle unter deinen mächtigen Schutz zu nehmen und uns im Leben, ganz besonders aber in der Todesstunde beizustehen. O Mutter der Barmherzigkeit! Ich mache dich zur Gebieterin und Führerin meines ganzen Hauses, meiner Verwandten, meiner Geschäfte und aller meiner Angelegenheiten. Weigere dich nicht, die Sorge für alles zu übernehmen. Verfüge über alles, wie es dir gefällt. Segne mich und meine ganze Familie und laß nicht zu, daß irgend jemand von uns deinen göttlichen Sohn jemals beleidige. Beschirme uns in unseren Versuchungen, befreie uns aus allen Gefahren. Trage Sorge für

uns, wenn wir in Not sind. Rate uns in unseren Zweifeln; tröste uns, wenn wir betrübt sind. Sei uns hilfreich nahe in unseren Krankheiten und ganz besonders in unserer Todesangst. Gestatte nicht, daß der böse Feind sich rühmen könne, jemanden von uns, der sich dir geweiht hat, mit seinen Banden zu fesseln, sondern bewirke, daß wir zu dir in den Himmel kommen, wo wir dir danken und mit dir vereint, unsern Herrn und Heiland Jesus Christus die ganze Ewigkeit hindurch lieben und loben werden. Amen.

Gebet zum Kindlein Jesus auf dem Arme II. Eb. Frau.

Sei begrüßt, o liebeiches Kindlein Jesus auf dem Arme deiner göttlichen Mutter! Die Erdkugel, die du in deiner linken Hand trägst, zeigt mir an, daß deine unerschöpfliche Barmherzigkeit sich von einem Ende der Erde zum andern erstreckt und daß du an allen Orten, wo du andächtig verehrt wirst, reiche Schätze himmlischer Gnaden erteilst. Du lässest niemand ungetröstet, der mit reuigem Herzen und kindlichem Vertrauen in allen Drangsalen des Leibes und der Seele demütig um Gnade und Erbarmen fleht. Siehe, auch ich flehe zu dir, o süßes Kindlein, in meiner gegenwärtigen Not und Trübsal und bitte dich demütig, du wollest nach deiner großen Barmherzigkeit dich meiner Armseligkeit erbarmen und mir meine vielen Sünden, die ich aus tiefstem Herzen bereue, verzeihen. Hilf mir aber auch in meiner gegenwärtigen Bedrängnis und nimm das Anliegen, das ich dir jetzt vortrage, gnädig auf...

Gebet zum Abschied von U. Eb. Frau.

Nun, o allerseligste Jungfrau, ist der Augenblick gekommen, daß ich von deinem Gnadenthron scheiden muß. Siehe, meine liebevolle Mutter, ich, dein unwürdiges Kind, scheide zwar dem Leibe nach, mein Herz aber soll bei dir verbleiben, dieses schenke ich dir. Erhalte es durch deine vielvermögende Fürbitte in beständiger Reinheit und Liebe, im Lobe und in der Anbetung Gottes, in deiner treuen Verehrung und in allem Guten, das zu tun ich mir so ernstlich vorgenommen habe.

O Helferin der Christen, o Mutter der Barmherzigkeit! Ich glaube fest und unerschütterlich, daß du mein kindliches Flehen an dieser Gnadenstätte durch deine mütterliche Fürbitte mächtig unterstützen wirst; ich hoffe zuversichtlich, durch dich in meinem Anliegen von Gott Hilfe zu erlangen; wenn aber nicht, so erkenne ich daran den heiligsten anbetungswürdigsten Willen deines Sohnes, der mein Begehren darum nicht erfüllt, weil das Verlangte zu meinem Seelenheil nicht nützlich sein würde. Er, der allweise Gott, versteht dies weit besser als ich, sein unverständiges Kind. Er meint es gewiß aufs beste mit mir. Indessen bin ich doch überzeugt, daß ich, o seligste Jungfrau, deinen Gnadenthron nicht ohne Erhörung verlasse. Erhalte ich auch nicht das, was ich in meiner kindlichen Einfalt glaubte erlangen zu müssen, so wird deine mütterliche Fürbitte mir doch gewiß alles ersuchen, was mir für Leib und Seele das Nützlichste ist. In diesem Bewußtsein scheide ich von dir, o meine gütige Mutter, und verspreche dir, mein Leben lang

dankbar zu sein für alle mir hier erwiesenen Gnaden.
Und nun:

**O Mutter mit dem Kinde lieb,
Mir deinen letzten Segen gib! Amen.**

Die am Wallfahrtsort gebräuchlichsten Lieder.

Dorfsänger: Wo still im Schatten alter
Linden — Der Gottesmutter Kirchlein steht, — Wo-
hin, um süßen Trost zu finden, — So manch bedrückter
Pilger geht,

Alle: Da ziehn auch wir, Maria mild, — Zu
deinem heil'gen Gnadenbild; — Maria mild, Maria
mild, — Du Stern im dunklen Nachtgesild.

Wo bei der Mutter, die verlassen, — Im Elend
gar so lang verweilt; — Nach frommer Sag' auf
Flusses Wassern — An diese Stätte hergeeilt. — Da
zieh'n...

Wo seither viele hingekommen, — Die du mit
süßem Trost erfüllt; — Wo armen Sündern wie den
Frommen — Ein reicher Strom von Gnaden quillt.
— Da ziehn...

Wo von dem schwer bedrückten Herzen — Die
Zentnerlast der Schulden fällt; — Und voll Vertrauen
in den Schmerzen — Das Kind sich an die Mutter
hält. Da ziehn...

Wo vor dem Bild in der Kapelle — So manche Träne wird geweint; — So manches Herz auf jener Schwelle — Mit dir, Maria, sich vereint. — Da ziehn...

Dort ziehn wir hin und beten, weinen — Und büßen unsre Schulden ganz; — Und weihen dir, der Mildten, Reinen — Den dreifach schönen Rosenkranz. — Da ziehn...

O hör uns heute voll Erbarmen, — Verstoße deine Kinder nicht; — Und zeig uns Flehenden, uns Armen — Dort deines Sohnes Angesicht. — Wir ziehn ja hin...

*

1. **Geleite durch die Welle** — Das Schifflein treu und mild — Zur heiligen Kapelle, — Zu deinem Gnadenbild. — Und hilf ihm in den Stürmen, — Wenn sich die Wogen türmen, — Maria, Maria, o Maria, hilf!

2. Du gnadenvolle Taube, — O segne unser Land, — Die Ähre und die Traube, — Den Fleiß und Schweiß der Hand. — Und die vor Hunger darben, — Den Armen ohne Garben. — Maria, Maria, o Maria hilf!

3. Und die verlassen klagen — In Sturm und Frost und Wind, — Die unterdrückt, geschlagen, — Verwaist und hilflos sind, — Wenn jeder Trost geschwunden, — Den Kranken, Todeswunden. — Maria, Maria, o Maria, hilf!

4. Erbitt von Gott uns Frieden, — Erbitt uns Heiligkeit, — Vereine, was geschieden, — Versöhne,

was im Streit, — Daß wir zu deinen Füßen — Als Brüder dich begrüßen. — Maria, Maria, o Maria, hilf!

*

1. Milde, Königin, gedenke, — Wie's auf Erden unerhört, — Daß zu dir ein Pilger lenke, — Der verlassen wiederkehrt. — Nein, o Mutter! Weit und breit — Schallt's durch deiner Kinder Mitte: — Daß Maria eine Bitte — Nicht gewährt, ist unerhört, — Unerhört in Ewigkeit.

2. Wer zu dir um Schutz geflohen, — Wer nur deiner nicht vergißt, — Muß bekennen, wie das Drohen — Auch der Hölle nichtig ist. — Nein, o Mutter...

3. Hast du, Mutter, deinen Kindern — Deine Hilfe je verneint? — Wurden selbst von großen Sündern — Tränen dir umsonst geweint? — Nein, o Mutter...

4. Mutter, Jungfrau der Jungfrauen, — Sieh, ich eile hin zu dir; — Sieh, ich komme voll Vertrauen, — Hilf, o Mutter, hilf auch mir! Nein, o Mutter...

5. Sieh mich armen großen Sünder — Weinend dir zu Füßen knien! — Soll das ärmste deiner Kinder — Ohn' Erbarmen von dir fliehn? — Nein, o Mutter...

6. O Maria, nicht verwehre, — Was ich gläubig bitten kann; — Du, des Wortes Mutter, höre — Meine Worte gnädig an! — Nein, o Mutter...

7. Ach, erhö're meine Worte, — Füh'r mich einst
zu deinem Sohn, — Öffne mir des Himmels Pforte,
— Daß ich ewig bei dir wohn'! — Nein, o Mutter ...

*

1. Es blüht der Blumen eine — Auf ewig
grüner Au; — Wie diese blühet keine, — so weit der
Himmel blau. — Wenn ein Betrübter weinet, — Ge-
tröstet ist sein Schmerz, — Wenn ihm die Blume
scheinet — Ins leidenvolle Herz.

2. Und wer vom Feind verwundet, — Zum Tode
niedersinkt, — Von ihrem Dufte gesundet, — Wenn
er ihn gläubig trinkt. — Die Blume, die ich meine,
— Sie ist euch wohlbekannt, — Die Fleckenlose,
Reine, — Maria wird genannt.

3. Maria ist's, die Süße, — Die Lilie auserwählt,
— Die ich vom Herzen grüße, — Die sich der Geist
vermählt. — Maria ist's, die Reine, — Die also lieb-
lich blüht; — Daß in so lich'tem Scheine — Der Rosen
keine glüht.

4. Erfreue, süße Blüte, — Der Erde finstre Gruft,
— Erblühe im Gemüte — Mit deinem Himmelsduft;
— Und Heiligkeit und Frieden — Verleihe unsrer
Brust, — Und nach dem Tod hienieden — Des Him-
mels ew'ge Lust.

*

1. Maria, wir dich grüßen, — O Maria, hilf! —
Und fallen dir zu Füßen. — O Maria, hilf! —
O Maria, hilf uns all — Hier in diesem Jammertal.

2. Voll Zuversicht wir bitten, — O Maria, hilf!
— Durch das, was du gelitten. — O Maria, hilf!

3. Durch Jesu Kreuz und Sterben, — O Maria, hilf!
— Wollst Gnade uns erwerben. — O Maria, hilf!

4. Daß wir Verzeihung finden, — O Maria, hilf!
— Für unsre vielen Sünden. — O Maria, hilf!

5. In Trübsal, Angst und Leiden, — O Maria, hilf!
— Gib Trost und Seelenfreuden. — O Maria, hilf!

6. Sieh an die Not der Armen, — O Maria, hilf!
— Weck Mitleid und Erbarmen. — O Maria, hilf!

7. In Krankheit und Beschwerden, — O Maria, hilf!
— Laß Heil und Hilfe werden. — O Maria, hilf!

8. Vor Mord und Kriegsgefahren, — O Maria, hilf!
— Wollst du dein Volk bewahren. — O Maria, hilf!

9. Bitt, daß die Frucht der Erde, — O Maria, hilf!
— Von Gott gesegnet werde. — O Maria, hilf!

10. Den wahren Glauben mehre, — O Maria, hilf!
— Tilg aus die falsche Lehre. — O Maria, hilf!

11. Bitt, daß auf Erden werde, — O Maria, hilf!
— Ein Hirt und eine Herde. — O Maria, hilf!

12. Im Leben und im Sterben, — O Maria, hilf!
— Wollst Gnade uns erwerben. — O Maria, hilf!

13. Auf daß wir all dort oben, — O Maria, hilf!
— Mit dir Gott ewig loben. — O Maria, hilf!

Anhang.

I. Gottesdienstordnung am Gnadenorte:

1. Sommerzeit von 15. Mai bis 1. November.

a) Sonn- und Feiertage.

7 Uhr Frühmesse mit Ansprache.

9 Uhr Hochamt mit Predigt.

$\frac{1}{2}$ 11 Uhr letzte heilige Messe mit Ansprache.

3 Uhr heiliger Segen, bei Pilgerandrang mit Predigt.

5 Uhr heiliger Segen nach Bedarf.

b) Wochentags.

6 und $\frac{1}{2}$ 9 Uhr heilige Messen, 3 Uhr heiliger Segen nach Bedarf.

2. Winterzeit, ab 1. November bis 15. Mai.

a) Sonn- und Feiertage.

$\frac{1}{2}$ 8 Uhr Frühmesse mit Ansprache.

$\frac{1}{2}$ 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

2 Uhr heiliger Segen.

$\frac{1}{2}$ 7 Uhr Rosenkranzandacht.

b) Wochentags.

$\frac{1}{4}$ 8 Uhr heilige Messe, $\frac{1}{2}$ 7 Uhr abends heiliger Rosenkranz.

Beichtgelegenheit ist zu jeder Tageszeit, insbesondere vor und nach allen Gottesdiensten.

II. Besondere Festtage, die alljährlich gefeiert werden:

1. Herz-Jesu-Umgang in den Anlagen am zweiten Sonntag nach dem Herz-Jesu-Fest.

2. St.-Antonius-Feier am Sonntag nach dem
13. Juni.

3. Mariä Geburt am 8. September.

4. Mariä Namen am 12. September und am folgenden Sonntag.

5. Christkönigs-Huldigungsfeier und Weihe am vorletzten Sonntag im September.

6. Rosenkranzfest als Titularfest am ersten Sonntag im Oktober.

III. Prozessionen wollen beim hochwürdigen Herrn Rektor des Missionshauses in Maria-Ellend, Post Fischamend, angemeldet werden.

Bei rechtzeitiger Anmeldung werden dieselben feierlich abgeholt. Eine kleine Gebühr wird dafür dankbar angenommen, aber nicht eingehoben.

IV. Lichterumzüge in den Anlagen sind bei besonderen Anlässen, wenn Pilgerandrang ist; für die einzelnen Prozessionen sind sie nach Wunsch.

V. Trauungen werden zu beliebiger Zeit und mit gewünschter Feierlichkeit bei bescheidener Gebühr am Gnadenaltar vorgenommen.

VI. Bitt- und Dankmessen werden in der Sakristei und im Pfarrhof entgegengenommen.

VII. Opferkerzen liegen in der Lourdesgrotte auf und Wallfahrtsandenken sind in den Liebfrauenanlagen zu haben.



W. A. M. D. G. e. M.!

UB WIEN



+AM95314604

KARL GSTALTMEYER

www.books2ebooks.eu